

Nach ca. 10.000 Jahren nacheiszeitlicher Entwicklung eines Moores aus einem Toteisblock abschmelzenden Gletschers: weitgehend unberührt bis auf Handtorfstiche im 19 Jhdt.: 8 m Torfbildung, mind. 8000 Jahre recht ungestörte natürliche Entwicklung. Jetzt im 20 Jhdt:

Vor 100 Jahren (20. Jhdt.)

1924, schreibt der Botaniker Karl Bertsch: „Das schönste der oberschwäbischen Moore, das herrliche Reichermoos bei Waldburg, ist tot. Die Bergkieferngebüsche sind ausgehauen, Moosbeere und Sumpfröschen, Sonnentau und Weißmoos größtenteils abgestorben. Öde, braune Belegfelder dehnen sich dort aus, tiefe Entwässerungsgräben durchziehen es, und wo vor kurzem noch der Birkhahn gebalzt (...) hat, sehen wir nur noch das geschäftige Treiben der Moorarbeiter. In ausgedehnten Stichen sind die Torfschichten freigelegt und lange Profile laden (den Botaniker!) zum Studium ein, im Nord-Südstich, der eine Länge von 500 m erreicht (...)“

* abgefräst

* Torf gestochen - seit 1920 staatliches Torfwerk Reichermoos - Schussenried

* entwässert mit Hilfe von Kriegsgefangenen und Zwangsarbeiterinnen

* 1978 / 80 wurde der Fa. Patzer eine Abbaugenehmigung für 50 Jahre gegeben, also bis 2030; Die Renaturierung sollte bis 2036 abgeschlossen sein.

→ „Um ein Moor in seiner typischen Flora zu retten muss Torf abgebaut werden.....“.

Auch das RP Tü fand „Torfabbau ist moorökologisch.“

* Die Gebrüder Patzer ließen sich die Abbaurechte, die ihnen das Landratsamt zwecks Moorrettung einmal eingeräumt hatte, Ende der 90er Jahre teuer wieder abkaufen. Drei Millionen Mark wollten sie, und man bezahlte brav. Zwei Millionen aus Naturschutzgeldern des Landes und des Bundes.

* Für die Fa. Patzer war das Reichermoos eine Goldgrube: Gartentorf in Plastik verschweißten Torfblöcke mit Aufschrift CH oder Italia wurden exportiert.

* Jetzt wurde der Torfnachschub der oberschwäbischen Heilbäder ausgerechnet aus Naturschutzmitteln finanziert.

100 Jahre nach Karl Bertsch ist das Reichermoos **nicht tot** !

* Potenzial als Rest-Moorkörper ist noch da

* Torfmoose, Sonnentau, Moosbeere, Rauschbeere und es wachsen Bergkiefern.

Renaturierung = Rückführung in der ursprünglichen Zustand. Revitalisierung und Sanierung

Dieser Begriff bezieht sich auf die Wiederherstellung von natürlichen Landschaften, Lebensräumen und Ökosystemen, die durch menschliche Aktivitäten beschädigt oder zerstört wurden. Der Prozess der Renaturierung zielt also darauf ab, die natürliche Vielfalt und Funktionen eines Ökosystems wiederherzustellen.

Revitalisierung = Einzelne Aspekte der natürlichen Funktionen wiederherstellen.

Wiederherstellung der natürlichen Funktionen durch bauliche Massnahmen

Wiederbelebung eines vom Menschen beeinträchtigten Lebensraumes. Das Ziel ist möglichst viel natürliche Dynamik und viele für den Lebensraum typische Arten zu fördern. Nachdem der Mensch sehr viele natürliche Strukturen und die natürliche Dynamik beseitigt hat, werden solche Strukturen künstlich neu geschaffen.

Moorrevitalisierung: Zur Revitalisierung von Mooren ist deren Wiedervernässung zur Erreichung eines intakten Wasserhaushalts der wichtigste Schritt. Dieser ist Grundlage zur Wiederherstellung der charakteristischen Biotopeigenschaften und damit für die Ansiedlung und den Schutz der moortypischen Flora und Fauna. Etablieren sich auf den vernässten Standorten torfbildende Pflanzengesellschaften kann auch die Senkenwirkung der Moore wieder hergestellt werden. Zudem trägt die Wiedervernässung der Moore entscheidend zum Klimaschutz bei, da die Torfzersetzung durch Sauerstoffabschluss nahezu zum Erliegen kommt und damit die CO₂-Emission drastisch reduziert wird.

Moorrenaturierung: Die Renaturierung hat aber auch ihre Grenzen. Zu stark anthropogen überprägte Moore lassen sich nicht mehr in einen ursprünglichen Zustand überführen. Und auch die Torfschichten abgetorfte Moore benötigen tausende Jahre um wieder die ehemalige Mächtigkeit zu erlangen. Die Extensivierung der Nutzung stark degradierter Moore oder deren Wiedervernässung trägt dennoch zur Reduktion der Treibhausgasemissionen bei. Im Hinblick auf den aktuellen Zustand der Moore in Deutschland in Verbindung mit der zukünftig durch den Klimawandel steigenden Belastung ist die Revitalisierung degradierter Moore von großer Bedeutung

Was sagen die Gutachter?

2006, Gutachten Jutz (pluspunkt): 10 Jahre nach weiterer Abbaugenehmigung; begutachtet den abgebauten Südtail, 4 von 20 ha; Aufwertungsvorschläge.

Fazit:

- nahezu gänzlich abgebauter Restmoorkörper, durchschnittlich 30 cm.
- kaum noch Wasserführung in den Gräben. D.h. starke Austrocknung.
- Nährstoffarmut da Wasserversorgung aus Niederschlag (positiv)
- verbuschet, wird zu monotonem Wald, ohne Maßnahmen.
- 7 stehende Gewässer.
- seltene Arten: Hochmoorgelbling, grosse Moosjungfer, kleine Binsenjungfer, gefleckte Heidelibelle.

Maßnahmen:

- Zielarten orientierte Torfstiche (wo noch möglich); auch außerhalb der Untersuchungsfläche und in den noch abzubauenen Regionen.
- Vernässung: Spundwände an den Ausflüssen; Dämme um die Wasserflächen; Torfstichgewässer anlegen (1 m tief auf mind. 50 cm Torf). Austrocknen verhindern
- Ausholzen und Einstau tiefer Gräben; Aus tiefem Graben im Westen Wasser einleiten.

2014 Dr. Bauer, Naturschutzfachliches Grobkonzept mit Maßnahmenplan:

Ziel: Naturschutzfachlicher Maßnahmenplan für den weiteren Abbau und die Regeneration des Reichermooses an den nicht weiter abzubauenen Flächen.

Fazit:

- Fast das ganze Moorgebiet ist durch Torfstiche, Eintiefung des Eggenbachs, des östlichen Hauptgrabens und der Schlitzgrabenfelder mehr oder weniger stark entwässert.
- vorh. Potenzial an Torfmoosen, Wollgräser, Moosbeere, Calluna, Rosmarin.

Maßnahmen: nach Prioritäten

- Verschluß der Schlitzgrabenfelder (107 Gräben, 8560.- €)
→ Verwaltung der Bergkiefernfelder und Ausdunklung der Rauschbeerenfelder.
- breite Gräben verschließen (14 Gräben; 24500 €))

- Anhebung des Eggenbachs (erst nach Beendigung des Abbaus)- vorsichtig!-
- Teiche neu bilden, umwallen
- Grünlandstrukturen schaffen; durch abgebadeten Torf; blütenreiche Wiesen.
- Abbaugrenze im Westen und Osten reduzieren
- Waldumwandlung; nasse Birken- und Pappelmorrandwälder
Auflichtung der Bergkiefernwälder durch Entnahme von Fichten, Kiefern, Birken
- Heidemoor entwalden
- invasive „neue“ Arten bekämpfen (Goldrute, Springkraut)
- Förderung der Altbäume auf Mineralhügel.
- Bisher erfolgt:
4 + 5 Torfstichgewässer angelegt; 8 Flachteiche im früheren Abbaubereich; 5 ehemalige Fischteiche ?

Interessant: Das Bauer Gutachten ist erst am 14.8.18 beim LRA eingegangen

Beide Gutachten:

→ „Mit relativ wenig Aufwand kann auf grösseren Flächen durch Ausholzen und Vernässung viel erreicht werden“

→ Maßnahmen haben keine Auswirkungen auf den Torfabbau

2020 Natura 2000 Managementplan FFh Gebiet 8224-311:

Im Wesentlichen eine Zusammenfassung und Anwendung der beiden Gutachten:

- Schließung von Gräben und Grabenunterhaltung: Vernässung (RH)
- Naturnahe Waldwirtschaft, Förderung von Habitatstrukturen (NNW ha):
Vernässung und Entwaldung: Förderung der Bergkiefern durch Entwalden von Fichte, Kiefer, Birke; Auflichtung.
- Anlegen von Teichen für Zielarten
- In Randbereichen Grünstrukturen mit einmaliger Streumahd (SM...)
- Bekämpfung problematischer Neuartens (NEO): Goldrute und as. Springkraut

Zielarten

Bergkiefer Rauschbeere Moosbeere	Vernässung Auflichtung, Ausholzen	
Libellen: Große Moosjungfer kleine Moosjungfer Heidelibelle	Offene Wasserflächen, 1m tief	Mesotrophe Moortümpel, Vernässung Leitfähigkeit < 100 uS/m= sauer, geringer Mineraliengehalt
Hochmoorgelbling u.a. Falter Schachbrettf. Permutf.	Rauschbeere, blütenreiche Grünstrukturen, Pappeln, Weiden	Auflichtung einschürige Mahd
Kreuzotter Feldhase Fledermäuse Vögel: Gartenrotschwanz, Waldschnepfe	Auflichtung, Besonnung, Alte Bäume, Insektenreichtum	Waldumbau einschürige Mahd Einzelbäume struktureiche Pappel- Weidenränder

